

Grusel, Gräfte, Groschenhefte präsentiert:

GGG-Sachbuch  
Sonderband als Artikelserie

Geisterjäger der zweiten Reihe:

# Vergessene Helden



von Jochen Bärtle

## Gänzlich glä-mourfreie Geisterfänger?

**Sie waren die zweite Verteidigungslinie im Kampf gegen das Böse!  
Die (fast) vergessenen Geisterjäger seit 1968 ...  
Eine nicht immer ganz ernst gemeinte Chronik der unbekannteren Geister-Killer.**

Und hier kommen Sie nun, die SHoeS (Schmalspur-Helden ohne eigene Serie)!(<sup>1</sup>)

Ob Sinclair-Klon, Geisterpsychologe, Superheld, „Versuchs-Ballons“, Dämonenkiller-Vertreter oder verdrehte Doch-keine-Serie-Helden: Die Helden, Helden(?), Heldinnen und Monster aus den Sub-Serien der bekannten Gruselreihen der verschiedenen Verlage haben zumeist einiges gemein: Sie haben keine Lobby, selten ein Logo und fast nie ein Gesicht auf den bunten Covers der Romane. Die Beliebtheit ihre Abenteuer blieb in der Masse hinter denen ihrer bekannten Kollegen zurück. Hinter den Grusel-Helden, die den Sprung in die erste Garde der Heftromanzugpferde geschafft hatten ... oder zumindest eine eigene Serie erhalten haben.

Doch hier geht es nicht um den Faktor Wirtschaftlichkeit, sondern um den Faktor „Fun“. Entweder des Unterhaltungswertes oder des ungläubigen Kopfschüttelns zahlreicher Merkwürdigkeiten wegen. Egal ob eine Serie erfolgreich war oder nicht, Geister-Fachleute, die eine eigene Serie erhalten haben sind zumindest den Kataloglistungen nach bekannt. Unsere vergessenen Helden meistens nicht.

Viel Spaß mit den Könnern, Alles-Könnern und ... und ... Hätte-er-nur-können-Könnern der Gruselheftromane!

Teil 28:

## Team F-R-A-N-K-E-N-S-T-E-I-N ... doch nicht DER schon wieder?!

- **Der neue Frankenstein**, James R. Burcette
- **Frankenstein [unreleased]**, Dirk Hess
- (Die neuen Abenteuer von) **Frankenstein**  
Donald F. Glut
- **Burg Frankenstein**, Dan Shocker



(<sup>1</sup>) Wortkreation: Michael Schönenbröcher, LKS DÄMONEN-LAND Band 90



## Team F-R-A-N-K-E-N-S-T-E-I-N

„Frankenstein!? Frankenstein? Frankenstein! Burg Frankenstein!“

### Daten und Fakten

#### Der neue Frankenstein

von James R. Burcette (persönliches Pseudonym von Kurt Luif beim Pabel-Verlag)

- 3 Romane im VAMPIR HORROR-ROMAN (VHR), Erich Pabel-Verlag, Rastatt: Nrn. 13, 17, 21; erschienen zwischen 27.03.1973 und 19.06.1973.

#### Frankenstein [unreleased]

Konzept: Dirk Hess (Klarname)

Erster Roman: Thor Caplon (William Voltz aka Wilhelm „Willi“ Karl Voltz)

Konzipiert für den VAMPIR HORROR-ROMAN (VHR), Erich Pabel-Verlag, als Ersatz für die ausgekoppelte Sub-Serie DÄMONENKILLER; aber: nicht erschienen!

#### (Die neuen Abenteuer von) Frankenstein

von Donald F(rank) Glut (Klarname, US-Autor)

10 Romane (Übersetzungen) im VAMPIR HORROR-ROMAN (VHR), Erich Pabel-Verlag, Rastatt: Nrn. 148, 153, 157, 161, 165, 169, 173, 177, 357, 370; erschienen zwischen 09.12.1975 und 18.03.1980.

#### Burg Frankenstein/Monster-Frankenstein-Spannungsroman

von Dan Shocker (persönliches Pseudonym von Jürgen Grasmück)

4 Romane im [SILBER GRUSEL-] KRIMI-TASCHENBUCH (SGK-TB), Zauberkreis-Verlag, Rastatt: Nrn. 62, 66, 78, 81.; erschienen von 01.1982 bis 10.1984.

Gekürzte Neuveröffentlichung im DÄMONEN-LAND des Basstei-Verlages, Bergisch-Gladbach (heute: Köln): Nrn. 40, 64, 88 und 110 zwischen 23.04.1991 und 28.12.1993

Ungekürzte Neuveröffentlichung in VAMPIR HORROR des Zaubermond-Verlages, Schwelm (heute: Hamburg): Nrn. 1, 3, 4 und 6, zwischen 2004 und 2007



### DER Grusel-Klassiker?

Ja, zumindest für alles, was den Bereich der „pulp fiction“ in aller Welt und durch die Jahrzehnte betrifft, dürften wohl Baron (Doktor?) Frankenstein und sein Monster (Adam?) eines der grundlegendsten Themen bilden, die man sich nur vorstellen kann.

Und das gilt damit natürlich auch bis heute in Kino und TV: Beispielhaft für die „jüngere“ Vergangenheit mögen die Filme *Van Helsing* (2004), *I, Frankenstein* (2014), *Victor Frankenstein – Genie und Wahnsinn* (2015) oder überaus

## Vergessene Helden

GGG-Sonderband als Artikel-Serie

Erscheint unregelmäßig im Sachbuchbereich von *Grusel, Grüfte, Groschenhefte* ([www.groschenhefte.net](http://www.groschenhefte.net))

Teil 28: *Team F-R-A-N-K-E-N-S-T-E-I-N*  
[Stand 10.2023]

© 2023 Jochen Bärtle, GGG-Sonderband:  
eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit)

*Die unregelmäßig erscheinende Reihe der GGG-Sachbücher ist eine Hobby-Produktion für Leser und Sammler. Sie entstand aufgrund der langjährigen Begeisterung des Autors für die auch heute noch verpönten „Groschenhefte“, die seit 2002 mit seiner Internetseite eine Plattform gefunden haben: Grusel, Grüfte, Groschenhefte (<http://www.groschenhefte.net>). Die „Bücher zur Internetseite“ sind als Sekundärliteratur zu den verschiedenen Themen rund um den deutschen Heftroman gedacht; mit dem Zweck, die wichtigsten Informationen und Hintergründe zu den Serien und Reihen der deutschen Nachkriegsheftromanlandschaft für Hobbyisten zu sammeln zu stellen und verfügbar zu halten; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Erzeugnissen der Zeitschriftenverlage, die ihre Produkte über den Presse-Grosso vertrieben haben.*

#### Nutzungsbedingungen für Verbreitung und Verarbeitung:

Der vorliegende Artikel zum GGG-Sonderband *„Vergessene Helden“* und/oder seine Teile dürfen zum persönlichen Gebrauch gespeichert, ausgedruckt und als Datei/Ausdruck weitergegeben werden. Die PDF-Datei darf komplett als auch in Auszügen im Internet kostenlos und ohne Bedingungen zum Download angeboten werden. Folgende Quellenangabe ist gut erkennbar für den Download zu verwenden: „[ggfs.: Auszug aus:] *Vergessene Helden – Gänzlich glamourfreie Geisterfänger? – Geisterjäger der zweiten Reihe* von Jochen Bärtle, © 2023 Jochen Bärtle, GGG-Sonderband, eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit); übernommen von [groschenhefte.net](http://www.groschenhefte.net).“

Das PDF darf als Grundlage für Überarbeitungen verwendet werden, solange die ursprüngliche Quellenangabe gut erkennbar im neuen Dokument und seinem Kontext verwendet wird. Die Texte dürfen nicht aus dem Zusammenhang gelöst werden. **Diese Zustimmung gilt ausdrücklich nur für reine Hobbyveröffentlichungen.** Für die Verwendung in oder im Zusammenhang mit professionellen oder gewerblichen Veröffentlichungen oder bei Gewinnerzielungsabsicht (gleichgültig ob Printmedien, digitale Medien oder Audio/Podcasts), bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Autors.

#### Hinweis zu Bildrechten:

Die Rechte der ggf. verwendeten Bilder, Grafiken, Titelbilder und Titelbildteile liegen bei den jeweiligen Urhebern oder aktuelle Rechteinhabern und werden nur im Rahmen eines Bildzitates nach § 51 Urheberrechtsgesetz verwendet. Die Bilder stehen im direkten Zusammenhang mit den auf die dazugehörigen Romane verweisenden Texten und Erläuterungen und werden nur zu diesem Zweck verwendet; ggf. ebenso für eine Kollage aus Bildausschnitten, Grafiken diverser Serienlogos und Rotaseiten.

Die als Logo und Kapitelrenner verwendete Grafik (*Totenkopf mit Zylinder und Zigarre*) ist Freeware (für kommerzielle und private Nutzung freigegeben; Quelle: *Skull With Top Hat and Cigar*; Clip Art from: [de.clipartlogo.com](http://de.clipartlogo.com), uploaded 03.10.2009). Darüberhinausgehende Nutzungsbedingungen sind bei der Quelle nicht angegeben. Für die Verwendung an der senkrechten Achse gespiegelt.

#### Von GGG sind bislang folgende Sachbücher erhältlich:

- **Grusel, Grüfte, Groschenhefte: Deutsche Grusel-Heftromane von 1968 bis heute – Eine Chronik des Dämonen-Booms [überarbeitete und erweiterte Neuauflage zum 50jährigen Jubiläum]** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2018, 544 Seiten, davon 26 Seiten Farbbildungen, Preis: € 23,00, ISBN 978-3-7528-7995-7, Paperback (14,8 x 21 [cm]),
- **Götzen, Gold und Globetrotter: Deutsche Abenteuer-Heftromane von 1960 bis 2015 – mit Übersicht der wichtigsten Nachkriegsserien** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2016, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 356 Seiten, davon 13 Seiten Farbbildungen, Preis: € 17,50, ISBN 978-3-7392-3689-6
- **Goblins, Götter, Greifenreiter: Fantasy im deutschen Heftroman von 1972 bis 2012 – über die seltenen Ausflüge in phantastische Welten** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2017, ISBN 978-3-7431-7512-9, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 164 Seiten, davon 7 Seiten Farbbildungen, Preis: € 10,00
- **Geister, Gaslicht, Gänsehaut: Mysteriöse Romanzen, romantische Gothics – Der Spannungsroman für Frauen (Version 4.0)** / PDF-Edition (non-profit): Download von [www.groschenhefte.net](http://www.groschenhefte.net) / 198 Seiten (DIN A4), davon 5 Seiten Farbbildungen; 2013, aktuell: Version 4.0 (01.11.2019), Preis: **kostenlos!** Auch als limitierte Printausgabe erschienen [vergriffen].
- **Gestirne, Gleiter, Galaxien: Ein Universum deutscher Science-Fiction-Heftromane. Von 1953 bis heute. Abseits von Perry Rhodan ...** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2021, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 448 Seiten, davon 22 Seiten Farbbildungen, Preis: € 20, ISBN 978-3-7354-4233-4

plakativ die von mir hochgeliebte Streaming-Serie *Penny Dreadful* (2014-2016) angeführt sein, die das Thema nicht nur aufgreifen, sondern versuchen das klassische Thema zu variieren, als „Else-World-Variante“ umzusetzen oder einfach nur einen anderen Erzählfokus zu setzen. Aber auch die eher klassische und vergleichsweise werkgetreue Umsetzung wie in *Mary Shelley's Frankenstein* (1994) gab und gibt es. Vom Hörspielbereich mal gleich ganz zu schweigen ...

Frankenstein allüberall und durch die Zeiten!

Das hat leider (zumindest heute bei mir) dazu geführt, dass sich eine gewisse Langeweile einstellt, wenn es um Frankenstein geht (egal ob Schöpfer oder Monster). Denn es ist wirklich nicht ganz einfach, der an sich bereits „perfekten“ (Science-Fiction-)Geschichte von 1818 eine wirklich neue und interessante Seite abzugewinnen – gute Effekte, gute Darsteller oder eine gelungene Atmosphäre reichen dazu einfach meist nicht aus!

Und dann wird der Grusel- und Horroranteil des Stoffes häufig in den Mittelpunkt gestellt, so dass viele Teile der ursprünglichen Idee einfach getilgt werden – was auch nicht immer eine glückliche Idee ist ...

Dass dies Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre noch ganz anders war, lässt sich aber nachvollziehen, hatte das Sujet Frankenstein doch schon etliche (damals noch) interessante Neuerungen gegenüber den teils sehr freien Verfilmungen der 1930er Jahre erfahren: 1957 floss zum ersten Mal Blut in Großaufnahme (*Frankensteins Fluch*), *Andy Warhols Frankenstein* setzte 1973 noch einen (oder zwei oder drei) drauf, was Gewalt und nackte Haut betrifft, während 1974 mit *Frankenstein Junior* ein großartig-scurriler Humor in die Geschichte einzog („Blücher!“ – Wieher!, Igor: „Dr. Frankenstein?“ [...] Frankenstein: „Nein, es heißt: [Frederick] Frankenstein.“ [...] Frankenstein: „Sie müssen Igor sein.“ [...] Igor: „Aber nein. [...] Aygor. Ich stamme von der Nordwand.“ Anm.: Die Schreibweise „Eygor“ hätte ich ja bei Marty Feldman noch viel besser gefunden ;-).<sup>(2)</sup>).

Um das Thema „Frankenstein“ kam eine Grusel-Serie zu Zeiten des „Dämonen-Booms“ aber einfach nicht herum. Und so war dies wohl auch ein Dauerthema in der Pabel-Redaktion – zumindest bei Chefredakteur Kurt Bernhard.



### Widersprüche?

Denn wenn es ein Thema gab, dass den ehemaligen Pabel-Chefredakteur Kurt Bernhard nicht aus den Klauen ließ, dann dürfte es das Monster Frankenstein gewesen sein – ehrlicher Weise aber nicht nur dieses, sondern insgesamt die klassischen Schauergestalten wie Vampire oder Werwölfe. Den unterschiedlichen Berichten aus den 1970er Jahren zu Folge, war ihm das Thema zum einen zu ausgelutscht, musste andererseits aber unbedingt auftauchen, war Notnagel und auch nur ein No-go!

Dass das aber, in der richtigen Reihenfolge betrachtet, gar keine Widersprüche sind, fällt erst auf, wenn man den zeitlichen Zusammenhang sieht – zumeist liest man derartige Aussagen ja meist nur im Zusammenhang mit einzelnen Serien/Reihen.

Und ausgerechnet diejenige Frankenstein-Sub-Serie, die vielleicht wirklich etwas mehr „Pep“ hätte gehabt haben können, wurde dann doch nie verwirklicht!

<sup>(2)</sup> Und zusammen mit dem einfach großartigen und fiesem Trickfilm-Butler aus der Serie GRAF DUCKULA habe ich nun auch endgültig die Inspiration zu meinem Alias im Netz gelüftet ... äh, aber außer einer Brille ist mit meinen Augen eigentlich alles in Ordnung ... ;-)



### Frankenstein: Noch gaaanz behutsam ...

Nach Kurt Bernhards Willen sollte der Leser an das neue Genre „Grusel“ im Hefroman eher vorsichtig herangeführt werden.

Als der VAMPIR HORROR ROMAN 1972 erschien, war zwar der „Dämonen-Boom“ noch nicht in vollster Blüte, aber die „pseudo-realistischen“ Gegner eines *Larry Brent* begannen entschieden verstaubt zu wirken. Und trotzdem zogen die Romane der Konkurrenz einfach noch immer!

Also vielleicht für die Festigung der pabel'schen Grusel-Reihe doch weniger „klassische“ Themen und stattdessen doch vielleicht wieder der eine oder andere verrückte Wissenschaftler, die noch immer „moderner“ zu sein schienen? Das Phantastische lockte auf jeden Fall (den Leser und die Bilanz des Verlages), allerdings war das Problem mit den fehlenden deutschen Autoren, die sich nicht an das neue Gebiet „Grusel und Horror“ wagen wollten, noch allgegenwärtig.

Die Berichte, was viele Autoren von dieser Form „eckelhafter Kolportage“ hielten (auch noch 1973 beim Start des GESPENSTER-KRIMI im Bastei-Verlag) und wie Kurt Luif seinen ersten Roman unter „Geheimhaltung“ beim VAMPIR HORROR ROMAN unterbrachte, gehören zur heute bekannten deutschen Hefroman-Historie!

Warum gerade Kurt Luif? Nun, niemand anders steckte hinter dem geheimnisvollen Pseudonym James R. Burcette, von dem Kurt Bernhard nach VHR Band 11 (*Die Nacht der Affen*) bitte doch endlich weitere, neue Romane für die Grusel-Reihe haben wollte.

Dass sich die „Autorenschaft“ dann auf Dauer eben doch nicht unter der Decke halten ließ, ist bekannt, und so lieferte der „neue“ Autor schon als zweiten Roman (VHR Nr. 13) *Frankensteins Geburt* ab. Luif haderte zu dieser Zeit noch selbst mit dem „Quatsch“, den er verfassen sollte.

Die Ideen bzw. Exposés seiner ersten vier Grusel-Romane stammen dabei, wie man heute weiß, nicht von Luif selbst, sondern von Hans Gamber.

Ob der erste Frankenstein-Roman aber schon zu Beginn als Eröffnung eines Dreiteilers geplant gewesen war (der Text des dann tatsächlich veröffentlichten Hefromans lässt in dieser Fassung natürlich darauf schließen), entzieht sich zwar meiner Kenntnis, nicht aber die Frage, warum es ausgerechnet ein *Frankenstein*-Roman sein musste.

Denn Chefredakteur Bernhard vertrat zu dieser Zeit noch die Auffassung, dass der Einstieg und die Akzeptanz des Lesers für den Gruselbereich nur gelingen konnten, wenn dem Leser aus Kino und Fernsehen bekannte Gruselgestalten präsentiert werden würden: Vampire, Werwölfe und eben das Monster Frankenstein!

Es wird berichtet, dass Kurt Bernhard zu dieser Zeit noch an diesen klassischen Gruselgestalten fast einen Narren gefressen hatte (vielleicht passt auch die Variante „einen Affen gefressen“ hier fast besser ;-).

Also dann eben Frankenstein!<sup>(3)</sup>



<sup>(3)</sup> Auf gewisse andere Frankenstein-Anleihen im VHR, wie z. B. den Roman zum Film *Frankensteins Braut* von Carl Dreadstone muss hier nicht eingegangen werden.

### 1.) DER NEUE FRANKENSTEIN ... der keiner ist!

Allzu klassisch sollten die Romane aber eben doch nicht sein und so wurde der Stoff zur Grundlage einer sehr modernisierten und für den Anfang der 1970er-Jahre auch sehr typischen Story!

Genauer gesagt, ist der Dreiteiler eigentlich ganz klar ein sehr actionlastiger (und teils erstaunlich blutiger) Krimi mit phantastischen Elementen, die erst gegen Ende des dritten Teils zu „echten“ Gruselromanen mutieren (im wahrsten Sinne des Wortes übrigens) – denn bis dahin dreht sich alles um skrupellose Gewaltverbrecher und verrückte Wissenschaftler, ganz im Sinne des Stammvaters aller Gruselserien, Larry Brent.

Und um das eigentliche, das „klassische“ Monster Frankenstein, geht es in der Serie dann auch überhaupt nicht.



### Ein gar nicht so kurzer Kurzabriss

Normalerweise stehen die Infos über die Protagonisten der Sub-Serien und ihre Abenteuer im Mittelpunkt der GGG-Artikel ... nur geht das hier nicht: Es gibt keine typischen Helden, es geht um missglückte Experimente und ihre gewalttätigen Folgen. Den Namen *Frankenstein* hierfür zu benutzen ist eigentlich fast schon ein Sakrileg an Roman und Motiven von Mary Shelley! Fast ...

Also:

Ein fanatischer Erfinder missbraucht diesmal die „moderne“ Wissenschaft für seine Wahnsinnsideen.

Ganz erwartbar flieht das Monster und marodiert durch die Welt – leider nur: Es mangelt am tragischen Moment, das der Kinogänger noch aus den SW-Filmen mit Boris Karloff gekannt hatte.

Das Warum, dürfte nicht allein in der reißerischen Art, der „schlimmen Groschenhefte“ gelegen haben, sondern auch an der Veränderung des Frankenstein-Stoffs im Kino.

Um dem Leser klar zu machen, dass er auch wirklich einen „modernen“ Roman in Händen hält, beginnt dieser auch gleich mit einem Schlechtwetterflug in einem Hubschrauber – in einem Schneesturm, nicht mit einem Schiff im Polarmeer, wie man das vom klassischen Stoff kennt. Deutlich wird hier aber auch bereits, dass Kurt Luif bemüht war, Reminiszenzen an die Originalgeschichte in seiner modernen „Neuinterpretation“ unterzubringen.

Der verrückte Wissenschaftler (Prof. Dr. Alphonse Dassin) wird von einem schwerreichen Milliardär protegiert (Howard Heston) und experimentiert auf dessen Anweisung.

U. a. erfindet er die Kunsthaut Derma CX 8, einen Kunststoff auf Siliziumbasis, die nach dem Verbinden mit organischem Gewebe weder zu entfernen noch zu beschädigen ist (Na, ist das nicht modern? Statt dieser ewigen Leichenflickerei ...).

Die Forschungsanlage befindet sich in den Cascade Mountains in Oregon, USA (wenn's up-to-date sein sollte, waren ja weder Ingolstadt, die Schweiz noch die englischen Hochmoore möglich, oder?).

Und der skrupellose Wissenschaftler hat natürlich bereits im Geheimen schon längst mit Menschenversuchen begonnen: Ein Unfallopfer mit schwersten Verbrennungen (der ehemalige Basketballspieler Jim Baker) erhält die Transplantation, die von Dr. Charles H. Stone (dass der nicht mal wenigstens Frank heißen durfte ...) vorgenommen wird, dabei assistiert von der rotblonden und hübschen Ellen Grace (... uff ...).

Das Ganze eskaliert aber erst wirklich, als Dassin sich entschließt, seinen nach einem Unfall am Gehirn verletzten

und kollabierenden Test-Patienten dadurch zu stabilisieren, dass er Jim Baker auch noch das Gehir-r-r-r-n eines anderen transplantiert – nur ist dieser Ronald Garwin ein entsprungener Irrer (das ist zwar extrem klischeehaft, aber doch irgendwie Frankenstein ... nur eben Junior ;-)

Egal was man von der Story nun hält, eines muss man Kurt Luif immer lassen: Seine Romane lesen sich gut, auch wenn man heute dann und wann – eigentlich sogar recht häufig und ziemlich scharf – die Luft zwischen die Zähne einziehen muss. Die 1970er eben ...

Dem neu „gehirnten“ Test-Patienten beginnen nun unglücklicherweise die Rachedgedanken des irren Ronald Garwin durch den Kopf zu gehen: seine Verwandten sollen sterben! Und ab Seite 43 geht es dann auch richtig rund, blutig rund! Denn Blut braucht das denkende und sprechende Monster ohnehin, um sein Kunsthaut zu versorgen (aha, ein moderner Vampir), aber auch sein Gehirn benötigt Blut, da er sonst immer verwirrt wird. Verwirrt, als ein Irrer ohnehin schon ist ;-).

Essen hingegen, muss das Monster ganz normal – es ist ja auch kein Zombie (Hi-r-r-r-n!). Und obwohl das Monster wahrlich keine Schönheit ist, kann es sich doch offen in den USA bewegen und kauft so auch gerne mal 'nen (Ham)Burger!

Im Kampf erhält Monster Ronald Garwin dann aber einige Schläge gegen den Kopf, wodurch seine Fähigkeit zum klaren Denken ausgeschaltet wird. Er wird endgültig zum blutrünstigen Monster, kann aber durch frisches Blut kurzzeitig wieder klar denken und kann so der Polizei in New York entkommen. Da er auch Autofahren kann, ist er dann quer durch die USA unterwegs.

Der zweite Band der Sub-Serie (VHR Nr. 17, *Frankensteins Verwandlung*) scheint zunächst einen allein auf Action ausgerichteten Plot zu enthalten: Das geschwächte Monster wird von einem Kreuzfahrtschiff gefunden (zwar nicht in der Arktis, aber immerhin ...), wird mit seiner Geisel zusammen an Bord genommen – und treibt dann eben marodierend an Bord sein Unwesen! Rund die Hälfte des Romans lang! Erst in der zweiten Hälfte wird der Zusammenhang mit den bisherigen Romangeschehnissen hergestellt. Das Titelbild ist hier übrigens gelungen unappetitlich und düster, ein echter (Karel) Thole eben!

Zwischenzeitlich haben sich Dr. Dassin und sein Geldgeber darauf geeinigt, die Forschungen fortzuführen und das Monster wieder unter Kontrolle bringen zu wollen.

Dassin sucht sich dazu einen neuen Helfer, der sich aber als ein noch skrupelloserer Wissenschaftler herausstellt und ungünstigerweise der Neffe eines Syndikats-Chefs ist!

Und dieses Syndikat hat natürlich extrem großes Interesse an einem unverwundbaren Killer!

Und dann geht für Dassin wieder alles schief: Er wird ausgebootet und kaltgestellt, das Gehirn des Monsters wird wieder neu transplantiert und es erhält nun das Gehirn des tödlich verletzten Syndikatskillers „Crazy Joe“ (siiiii!!!).

Und – wer hätte das erwartet – auch für den überskruppelosen Dr. Bertolli beim Syndikat geht der Plan schief: Das Monster überwindet die Kontrolle, als seine Triebe, und dabei vor allem seine Casino-Spielsucht(!) angesprochen werden!

Das Monster wird nun wieder „klar im Kopf“ und beschließt, doch lieber selber in Las Vegas eine eigene Gangster-Organisation aufzubauen! Was Monster „Crazy Joe“ nicht weiß: Der Blutdurst seiner Kunsthaut wird wieder stärker ...

So abgedreht und unwahrscheinlich dieser Teil des Romans auch sein mag, hat er wirklich angefangen genau ab hier zu gefallen!

Ob das von Kurt Luif damals mit einem Augenzwinkern geschrieben wurde ...?

Und dann wird es auch schon Zeit für *Frankensteins Ende* (VHR 21)!

Wie beendet man das Treiben eines unverwundbaren Monsters, mit den Trieben eines überlegten und kaltblütigen Killers, der auch noch Blutdurst im wörtlichen Sinne entwickelt hat?

Das spielt zunächst eine völlig untergeordnete Rolle, denn mit Action, leicht bekleideten Mädchen, Gewalt und Blut geht es nochmals ordentlich zur Sache – und das Monster bevorzugt zwischenzeitlich „frische“ Mädchen statt Blutkonserven!

Ungeschickt für alle: Die Kunsthaut benötigt immer mehr Lebenssaft in immer kürzerer Zeit, während die Gehirntätigkeit von „Crazy Joe“ darunter leider und er sich unaufhaltsam zum debilen Monster zurückentwickelt.

Das „normale“ Verbrecher-Syndikat ist mit der neuen Konkurrenz durch die „Monster-Organisation“ natürlich nicht glücklich! Zusammen mit Professor Dassin wird das Monster/„Crazy Joe“ verfolgt, das sich in den Bergen von Oregon, an seiner Geburtsstätte verstecken will.

Dass die Eliminierung des Monsters nur mit Hilfe der Wissenschaft gelingen soll, ist fast schon klar – ein Gegenmittel zu unzerstörbaren Kunsthaus muss her: eine neue Säure vielleicht?

Was sich übrigens dann noch zusätzlich in dem Schloss/Bergfestung in Orgeon abspielt (ab ca. S. 44 bzw. 48), ist dann doch nochmal etwas ekliger (nein, hier mal kein direkter Spoiler!).

Also dann: Das Monster wird mit Säure und roher Gewalt bekämpft, mutiert wegen der Kunsthaut zu einem tentakelbewehrten Irgendwas (hatte ich nicht gesagt: mutieren im wörtlichen Sinn?) und alle Bösen sterben dabei – außer dem Monster! Und in wenigen Worten dann auch der unapetitliche Embryo, das Kind des Monsters (uuäärgs) – oh, 'tschuldigung, versehentlich doch gespoilert ;-).

Und die anrückende Staatsmacht erledigt den verbliebenen Monster-Mix-Rest mit einem bekannten Allheilmittel: Flammenwerfern!

Aha: Gebirgslabor und Flammenwerfer statt Mühle und Bauern-Mob mit Fackeln – Kurt Luif blieb eben seinen modernisierten Reminiszenzen treu ...

Ansonsten hat dieser Frankenstein mit seinem klassischen Vorbild nun wirklich sehr wenig gemein. Aber er war andererseits doch wieder genau das, was ja angeblich schon etwas angestaubt gewirkt hatte: denn das Ganze hätte durchaus auch ein übliches *Larry-Brent*-Abenteuer sein können – wenn auch derart „hart“ und „ekelig“ nicht Jürgen Grasmücks Art gewesen wäre. Vielleicht blitzt hier schon die „dunkle Ader“ von Kurt Luif durch, die dann später den DÄMONENKILLER so faszinierend, so heftig, aber auch so heftig umstritten machen sollte ...



## 2.) Der neue FRANKENSTEIN ... der nie erschien

Mit dem Konzept einer ganz besonderen Art von völlig neuen und anderen Frankenstein-Romanen für den VHR war später Dirk Hess beauftragt.

Kurt Bernhard hatte für diese neue Sub-Serie eine wilde Genre-Mischung ganz im Stile der Comic-Serie *VAMPIRELLA* im Kopf. Er sah hierin die Möglichkeit, die Romanthemen fast grenzenlos aus allen Genres wählen zu können und dabei auch die Science Fiction oder Fantasy nicht aussparen zu müssen.

Diese neue Frankenstein-Sub-Serie sollte dann den zwischenzeitlichen aus dem VHR ausgekoppelten DÄMONENKILLER ersetzen (... für diese Aufgabe gab es schlussendlich viele mehr oder weniger gescheiterte Versuche unter-

schiedlichster Autoren – allerdings wurden deren Sub-Serien wenigstens teilweise veröffentlicht ...!).

Dirk Hess schuf dafür ein Konzept mit einem Monster, das nicht böse war, mit einer Geheimorganisation und einem etwas „kosmischen“ (nicht: komischen) Ansatz.

Warum das noch enthusiastisch angegangene Projekt auch bei Kurt Bernhard innerhalb eines Jahres den Rückhalt verlor und fast (aber nicht ganz) spurlos in der Versenkung verschwand, lässt sich heute wohl nicht mehr ganz klären.

Das Problem war möglicherweise die immer noch grundsätzlich ablehnende Haltung vieler deutscher Autoren und „Verlagsentscheider“ für das Grusel-Sujet.

Das Konzept und die Vorbereitungen für die Serie begannen 1974 und wurden bereits im Juni 1975 wieder eingestampft.

Der erste vollständige Roman der Serie war unter dem Pseudonym Thor Caplon von Willam Voltz geschrieben worden, der auch für die Fantasy-Serie *DRAGON – SÖHNE VON ATLANTIS* (1973-1975) den dreibändigen Auftakt verfasst hatte – was der geplanten Frankenstein-Serie aber trotzdem nicht half: Sie wurde nie veröffentlicht!

Ein winziger Überrest der Frankenstein-Idee findet sich dann doch noch im VHR Nr. 255 (*Die Rache des Monko*): Dirk Hess hatte zwischenzeitlich vorsichtshalber ein Zweitkonzept vorbereitet, in welchem das Gehirn eines Dämonenjähgers in einem Gorilla-Körper saß (!!!) – die 1970er at their best! Daraus entstand letztendlich nur der erwähnte VHR-Roman, u. a. da Dirk Hess den Pabel-Verlag verließ.

Wer mehr über dieses nie gelegte Frankenstein-Ei erfahren möchte, kann dies in zusammengefasster Form im GGG-Sachbuch *GRUSEL, GRÜFTE, GROSCHENHEFTE* nachlesen oder ausführlicher, aber auch in den verschiedenen Bänden etwas verstreut, in der Sachbuchreihe *PERRY RHODAN – DIE CHRONIK* aus dem Hannibal-Verlag.



## 3.) FRANKENSTEIN: Neue Abenteuer als Notbehelf?

Der DÄMONENKILLER war aus dem VHR ausgekoppelt worden, die Sub-Serie *Hexenhammer* nicht wirklich erfolgreich und eben keine neue Sub-Serie nach dem Geschmack von Kurt Bernhard in Sicht.

Und so entschied er sich, die Frankenstein-Romane des US-Autors Donald F. Glut zu veröffentlichen.

Das ist umso erstaunlicher, als dass Bernhard zu dieser Zeit wohl gegenüber dem Thema „Frankenstein“ endgültig eine völlig andere Meinung vertrat, als noch zu Beginn des VHR: langweilig und völlig altbacken!

Das Okkulte war schließlich „in“, der „Dämonen-Boom“ noch in voller Fahrt – überspitzt ausgedrückt: Aus Frankenstein war ein Notnagel geworden, aus dem fast schon nackte Verzweiflung zu schreien schien :-)

Nun, ganz so schlimm wird es nicht gewesen sein, denn die Frankenstein-Romane von Donald F. Glut sind eigentlich Fortsetzungen des Original-Romans in der relativen Gegenwart der 1970er Jahre und daher gegenüber dem klassischen Stoff deutlich modernisiert: Das Monster erlebt Abenteuer, die Mary Shelley hatte einfach nicht mehr erzählen können – Shelley tot, Monster lebt :-)

Ob Kurt Bernhard die Romane nach und nach ankaufte oder sie schon auf Halde lagen und er entschied, das eingesetzte Geld nicht zu verschwenden, wird wohl ein Geheimnis bleiben.

Immerhin: Im VHR wurden alle damals erhältlichen Frankenstein-Romane von Donald F. Glut veröffentlicht – im

Gegensatz z. B. zu Großbritannien oder den USA ... was einem das wohl zu sagen hat?

Allein die Veröffentlichungsgeschichte dieser Frankenstein-Romane ist ungewöhnlich: Die ersten beiden Bände erschienen zuerst in Spanien, danach in den Niederlanden, während die Bände 3 bis 8 zum ersten Mal in Deutschland, genauer gesagt im VHR(!) veröffentlicht wurden, bevor sie im englischsprachigen Raum überhaupt zur Veröffentlichung kamen – und dabei wie erwähnt in Großbritannien nicht einmal vollständig ... und in Gluts Heimatland, den USA, waren die Romane zunächst überhaupt nicht an den Mann zu bekommen! Dies war tatsächlich erst 2001 in insgesamt 11 Pulp-Magazinen der Fall.

Heute existieren sogar 12 Bände: Band 11 ist eine Kurzgeschichtensammlung, die es nicht nach Deutschland geschafft hat (Kurzgeschichten waren im Grusel-Heftrombereich nie wirklich gefragt), während Band 12 als wirklich seehr später Abschlussband aus dem Jahr 2012 stammt – und bei uns ebenfalls nicht erschienen ist.

Die Frankenstein-Serie von Donald F. Glut ist eine mehr oder weniger direkte Fortsetzung des Buchs von Mary Shelley, orientiert sich aber offensichtlich mehr an den bekanntesten damaligen Film-Versionen, ohne aber die Buchvorlage völlig zu ignorieren ... und bezieht natürlich alle möglichen anderen Pulp-Geschichten und Genres mit ein (ich sage nur: Dinosaurier!).

Die Serie ist auch eine moderne Fortsetzung, in der das US-amerikanische, medizinische Genie Dr. Burt Winslow zu der Überzeugung gelangt ist, dass die Geschichte um Frankenstein und sein Monster auf wahren Tatsachen beruht, so dass es sich natürlich in den Kopf setzt, das Experiment zu wiederholen bzw. das Monster auferstehen zu lassen.

Und das geht – wenn wundert es – natürlich fatal schief.



### Also mal wieder Frankenstein ...

Nun, ob Kurt Bernhard die Sub-Serie wirklich als Notnagel verstanden hatte oder doch endlich eine Version der Thematik gefunden hatte, wie er sie sich grob vorgestellt hatte, muss wohl offenbleiben.

Zum einen ist der „tragische Held“ eben genau das Monster, das Mary Shelley ersonnen hatte. Zum anderen dürfte die Serie von Donald F. Glut zumindest oberflächlich betrachtet gar nicht so weit von den Möglichkeiten entfernt gewesen sein, wie sie Kurt Bernhard bei der Comic-Serie VAMPIRELLA (deren Lizenzen ihm für den Heftrombereich aber zu teuer gewesen waren) gefallen hätten: Das Monster Frankenstein mit verschiedenen Begleitern (Helden?) als „Side-Kicks“ und in allerlei Settings, die einfach nur als „pulp fiction“ zu bezeichnen sind.

Gleichzeitig sind aber auch viele Motive des Romans von Mary Shelley in dieser Serie vorhanden, die man insgesamt guten Gewissens als „wilde“ Mischung bezeichnen kann – Kritiker hingegen dagegen wohl eher als „krude“ ...

Da ich die Serie im Laufe der Jahre mit teils großem Abstand und nicht alle Bände in der richtigen Reihenfolge gelesen hatte, war die Sub-Serie bislang für mich „ganz okay“ gewesen – für diesen Artikel aber am Stück in einem „Rutsch“ durchgelesen, muss ich sagen: Hey, gute Unterhaltung – wenn man sich darauf einlassen kann.

Das (eingefrorene) Monster wird von Dr. Burt Winslow im Norden Kanadas entdeckt und erweckt. Winslow ist im späten 20. Jahrhundert von der Idee künstlichen Lebens zunächst ebenso besessen, wie Viktor von Frankenstein im Originalroman. Und eben wie dieser auch gar kein gefährlicher Irrer, sondern ein wissenschaftlich Besessener, der (eigentlich) keine bösen Absichten hegte, aber die Konse-

quenzen seines Handelns nicht abschätzen kann und daher mit ihnen leben muss. Und auch Winslow versucht, seine Taten (bzw. das Monster) wieder einzufangen: Er will das Monster auf der Burg Frankenstein, die hier bei Weißenbach in Deutschland liegt<sup>(4)</sup>, zerlegen und so endgültig ausschalten – andere Verwandte aus dem Frankenstein-Clan (die freundliche und aus der Frankenstein-Art geschlagene Daphne – Scooby-dooby-doo! – und ihr Vater Erik) wohnen übrigens auf dem „Schwarzen Schloss“ bei Krausburg ;-)

Und das Monster, das ein Bewusstsein und Sprache entwickelt, tut alles dafür ihn (aber auch die Begleiter des Monsters durch die Romane hinweg) daran zu erinnern, dass Winslow an den (Un-)Taten des Monsters ebenso schuld ist, wie das Monster selbst. Dieses schwankt zwischen der freien Entscheidung Böses oder Gutes zu tun, sucht aber immer wieder die Rechtfertigung in seiner fehlenden, freien Entscheidung, in seiner „Monster-Form“ überhaupt ins Leben zurückgekehrt zu sein. Auch andere Motive sind „klassisch“ im Sinne des Originalromans von Mary Shelley (oder wenigstens seiner Verfilmungen bis zu diesem Zeitpunkt). Das blinde Mädchen z. B., das daher weder vor dem Monster noch seinem Begleiter mit dem verbrannten und daher bandagierten Gesicht zurückschreckt: Sie erkennt das Gute in den beiden. Allerdings ist sie kein kleines Mädchen, das aus fehlendem Verständnis für sein Tun durch das Monster wie eine Blume im See landet, sondern sie ist die Schwester eines Schmugglers, der mit seinen Kumpanen die Jagd auf das Monster und seinen Begleiter eröffnet – eine Sequenz, die sehr an einen „Bauern-Mob“ erinnert, wobei die Windmühle aus dem SW-Film hier zum Bauernhaus wird.

Soweit, so klassisch.

Aber Donald F. Glut weicht schnell und immer weiter von der Originalgeschichte ab und mischt neue Stoffe in die Lebens- und Leidensgeschichte des Monsters (es sind ja schließlich auch „neue Abenteuer“ ...), aber auch in die Dr. Burt Winslows, der übrigens und allerdings auch ein typischer Groschenheft-Tausendsassa mit einem großen ererbten Vermögen ist und daher seine unglaublichen Abenteuer auch gern mal in der Ich-Form erzählt.

Wobei die Bezeichnung „neue Stoffe“ etwas mit Vorsicht zu genießen ist: Denn Glut bedient sich dabei offensichtlich an weiteren klassischen Stoffen, die aber zumeist nicht ihrer literarischen Vorlage entsprechen, sondern eher deren Kino-Umsetzungen seit den 1930er Jahren.

Das von Dr. Burt Winslow verfolgte Monster trifft so auf Dracula, Roboter, die Verbrecherorganisation OGER und fliegenden Unterassen, fährt in einem Nautilus-ähnlichen U-Boot, bekommt es mit Werwölfen, Dinosauriern oder auf einem unerforschten Hochplateau in Afrika auch mit Neanderthalern und einem titanischen Monsteraffen zu tun. Dann und wann erhält es auch zeitweise Reisegefährten. Das Monster hat mit einer Mumie (und deren Tochter) und dem Erben von Dr. Jekyll (oder genauer: dem Ur-Ur-Ur-Neffen von Dr. Henry Jekyll ;-)) zu tun. Der ursprüngliche Schöpfer des Monsters wird auch mal durch Schwarze Magie wiedererweckt, damit dieser „kugelsichere“ und willige Kämpfer für die italienische Cosa Nostra erschaffen kann (Ort der Geschehnisse dabei übrigens: Ulster/Nordirland ;-).

Man benötigt wirklich nicht lange, um die passenden Filme bzw. Filmreihen zu identifizieren, die Donald F. Glut zur Grundlage für seine Cross-Over-Elseworld-Abenteuer des Frankenstein'schen Monsters auserkoren hatte – für seinen Monster-Mix, aus dem die Neuen Abenteuer eben bestehen!

Dass schlussendlich auch Dinosaurier auftauchen, ja auftauchen mussten, ist eigentlich klar: Donald F. Glut hat nicht umsonst 1972 und 1977 auch zwei Nachschlagewerke über die Riesenechsen verfasst – und dies bis weit in die 2000er fortgesetzt und aktualisiert.

<sup>(4)</sup> ... und damit mehr als 250 km von der realen Burg Frankenstein bei Nieder-Beerbach entfernt.

Im Lauf der Geschichten wird auch der Zusammenhang der Romane enger. Nach spätestens zwei Romanen aber, sind die einzelnen Themen/Gegner endgültig abgehandelt – wie auch etwaige Reisegefährten ... In typischer US-SW-Film-Manier treffen dann auch schon mal mit dem Monster Frankenstein, Graf Dracula (kein geringerer!) und dem Wolfsmenschen die beliebtesten Schauergestalten der 1930er bis 1950er Jahre aufeinander – nach Abbott und Costello hält man aber trotzdem vergebens Ausschau. Genauso übrigens wie nach dem Unsichtbaren, der in dem bekanntesten Film der beiden US-Komiker von 1948 ebenfalls „nicht zu sehen“ war;-)

Was sich aber am Ende immer ähnelt: Das Monster wird immer wieder deaktiviert, festgesetzt, versinkt im Moor oder stürzt scheinbar unrettbar in eine Lava-Kluft. Aber es gilt eben: Es lebt! – um dann gleich wieder vom nächsten verrückten Wissenschaftler für seine Zwecke wiederbelebt und eingespannt zu werden ... oder auch mal von einem gewissen Mr Hyde ...

Obwohl am Ende von VHR Nr. 370 scheinbar keine Monster oder ihre Schöpfer mehr am Leben zu sein scheinen, ist heute klar: Die Abenteuer des Glut'schen Monsters waren im VHR nicht zu Ende erzählt – oder eigentlich doch: Denn zu diesem Zeitpunkt gab es schlicht keine weiteren Romane der Serie mehr! Das sollte nochmals rund 37 Jahre dauern – zumindest für das Monster nun aber wirklich keine Zeit, oder?

Erst die Kurzgeschichtensammlung und der Serienabschluss in der zweibändigen US-Edition aus dem Jahr 2014/2017 runden die Serie ab und sollten dabei auch Logik-Löcher schließen – allerdings sind die beiden nicht auf Deutsch erhältlich.

Das Einbauen bekannter, aus heutiger Sicht absolut „klassischer“ Kino-Motive (wenn auch thematisch etwas weiterentwickelt), könnte möglicherweise Kurt Bernhard an der Serie gestört haben. Auch wenn die Serie zwar durchaus gute (und teils extrem trashige) Unterhaltung durch eine gewisse Bandbreite des (Pulp-)Bereich der Literatur und des Kinos bietet, war sie wahrscheinlich doch nicht annähernd so innovativ, wie Bernhard sich dies möglicherweise für eine völlig neue Pulp-Sub-Serie mit dem breiten Spielraum ähnlich der VAMPIRELLA-Comics ursprünglich vorgestellt hatte.



#### **Brannte er für Frankenstein? Donald F. Glut**

Der US-Amerikaner Donald F(rank) Glut hatte – obwohl bereits enthusiastischer Pulp-, Superhelden-, Monster- und Filme-Fan – zu dieser Zeit gerade erst mit der Schriftstellerei so richtig begonnen.

Sein erster Frankenstein-Roman (*Frankenstein lives again*) stammt aus dem Jahr 1970 und wurde dann 1975 als VHR Nr. 148 in Deutschland erstmals veröffentlicht – neun weitere Bände der Serie sollten hier noch folgen – aber bis 2001 bzw. 2014/2017 eben nicht in den USA.

Dann allerdings folgten dort auch eine Kurzgeschichtensammlung und ein Abschlussband zu den neuen Abenteuern um das Monster Frankenstein, jedoch nur in der originalsprachlichen, kompletten Neuveröffentlichung der Serie in zwei Sammelbänden (*The New Adventures of Frankenstein Collection*, Volume 1 (2014) und Volume 2 (2017)).

Und obwohl er ganz offensichtlich mehr ein Dinosaurier-Fan ist, hat er über Frankenstein, seine Autorin und seine Kino-Darsteller verschiedene Kataloge und Sachbücher veröffentlicht – über die anderen Gruselgestalten wie Werwölfe oder Graf Dracula (bzw. Vampire) übrigens auch.

Gluts Karriere führte durch alle Medien und Arten der (etwas trashigen) Unterhaltung. Er schrieb u. a. auch das Buch zu *Das Imperium schlägt zurück* (das Buch zum Film, nicht das Drehbuch – das stammt vom Lawrence Kasdan!). Auf dem Höhepunkt seiner Karriere war Glut hauptsächlich als Autor für Superhelden-Comics und TV-Serien beschäftigt. Seine Lieblingsthemen verließ er dabei nur selten. Und so war er auch bei der Entwicklung der Hintergrundstory für die bekannten Mattel-Action-Figuren der *Masters of the Universe* beteiligt – einen Rechtsstreit über die finanzielle Beteiligung an deren Erfolg verlor er jedoch.

Er arbeitete dann auch bei der Disney-Zeichentrickserie *DuckTales – Neues aus Entenhausen* mit (die alte Original-Version, 100 Folgen, in der BRD Erstaustrahlungen zwischen 1989 und 1998! – nicht der spätere, unsympathische Quatsch von 2017 bis 2021).

Für weitere Informationen über den Autor bietet sich übrigens die ausführlichere US-Wikipedia an, nicht die deutsche.



#### **4.) Dan Shocker's BURG FRANKENSTEIN: Monster-Mix**

Die (Sub-)Serie von Jürgen Grasmück heißt eigentlich korrekt: *Monster-Frankenstein-Spannungsromane*, mit ihrem Helden Robert Nordan.

Sie spielen natürlich nicht nur allein auf der Burg Frankenstein, das Monster ist aber dort „zu Hause“ ... und das Monster erwacht unglücklicherweise während einer Halloween-Veranstaltung, da eine Clique Jugendlicher nach einem Disco-Besuch der Meinung war, auf der Burg eine Geisterbeschwörung durchführen zu müssen – denn einer der Teilnehmer ist überzeugt, dass das Monster dort tatsächlich existiert und auch erweckt werden kann! Er sollte recht behalten ...

Und eben dieser Udo Kranzer will mit dem Wissen Baron Viktor von Frankenstein neue Menschen erschaffen und diese für seine finsternen Zwecke „abrichten“.

Robert Nordan, (Kriminal-)Reporter beim „Frankfurter Abend“, kommt den Ereignissen auf die Spur – nun ja, das Monster entführt immerhin seine Freundin! – und wird so in praktisch auch alle folgenden Ereignisse, die das Monster betreffen, verwickelt. Er wird ungewollt zum Frankenstein-Experten und zum „Reporter des Unheimlichen“.

Ob nun seine Freundin (schon wieder!) entführt wird um den Aufbewahrungsort der (gar nicht so toten) Leiche des Monsters in Erfahrung zu bringen, der Drahtzieher im Hintergrund auftritt (Mr. X, sic!), Nordan mit dem Geist Viktor von Frankenstein in Kontakt tritt, der Handlungsstrang um das Monster-Testament Fahrt aufnimmt, er auf die vampirische, gestaltwandelnde Braut Viktor von Frankenstein trifft oder es mit einer (Teufels-)Sekte zu tun bekommt, die u. a. unweit von New York in einer exakten Kopie der echten Burg Frankenstein ihr Unwesen treibt – Robert Nordan wird ständig Teil der aberwitzigen Geschehnisse.

Wen das Ganze schon ein wenig an LARRY BRENT erinnert: Ein nettes „Mini-Crossover“ ist in Band 3 zu finden. Nordan trifft sich mit der Amerikanerin Brenda Dawson, die seit Band 1 immer wieder eine Art von „Wachträumen“ über die Geschehnisse um Frankenstein hat. Treffpunkt der beiden in New York ist das Lokal „Tavern on the Green“ – also direkt über der bekannten PSA-Zentrale aus der LARRY BRENT-Serie. Und es kommt dort dann auch zu einem Cameo-Auftritt der Hauptfiguren aus eben dieser Serie – die drei sitzen am Nebentisch ;-)



